

## Inhalt

	Seite
Einleitung	2
Introduction	3
1. Ach Gott, vom Himmel sieh darein	4
2. Auf meinen lieben Gott	6
3. Ein feste Burg ist unser Gott	8
4. Erbarm dich mein, o Herre Gott	10
5. Erbarm dich mein, o Herre Gott (Fragment?)	12
6. Helft mir Gott's Güte preisen (Von Gott will ich nicht lassen)	14
7. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit	16
Quellenreproduktionen	7, 13, 18
Revisionsbericht	19

## Einleitung

Johann Nicolaus Hanff, 1665 in Wechmar (Thüringen) geboren, fand seinen Lebensunterhalt in verschiedenen Dienststellungen als Organist bzw. Kapellmeister in Hamburg (hier unterrichtete er unter anderem Johann Mattheson im Klavierspiel und in der Komposition), Eutin und Schleswig, wo er um die Jahreswende 1711/12 nach kurzer Amtszeit als Domorganist verstarb.<sup>1</sup>

Von Hanffs Orgelwerken haben sich nur die sieben in dieser Edition zusammengefaßten Choralbearbeitungen erhalten, deren Überlieferung Johann Gottfried Walther (1684–1748) zu verdanken ist. In einem Brief vom 28. Januar 1734 an Heinrich Bokemeyer in Wolfenbüttel bezeugt Walther, daß er sich „vor ungefähr 20 Jahren von des damahlichen Music-Directoris zu Eutin, Hrn. Joh. Niclas Hanffs seel. Bruder, der sich damahls hier aufhielt, nachher aber in Riga als Organist zu Diensten gelanget ist, ...“<sup>2</sup> Johann Philipp Fötschens Kompositionssregeln abgeschrieben habe. Es liegt nahe anzunehmen, daß Walther auf demselben Wege Kopien der allein durch ihn überlieferten Choralbearbeitungen Johann Nicolaus Hanffs erhalten hat.

Die Vorlagen, aus denen Walther seine Abschriften genommen hat, sind verschollen. Zugänglich geblieben sind glücklicherweise Walthers Kopien der Werke Hanffs, die sich in drei von sieben höchst bedeutenden Sammelbänden befinden, die der Weimarer Stadtorganist mit zu meist choralgebundener Orgelliteratur älterer und zeitgenössischer Meister gefüllt hat. Allerdings ist Walthers Sammel- bzw. Kopistentätigkeit, wie man spätestens seit Philipp Spittas Studien<sup>3</sup> weiß, nicht unproblematisch in bezug auf die Originaltreue seiner hinterlassenen Texte. Dies zeigt sich leider auch in besonders krasser Weise bei Hanffs Choralbearbeitungen: mehrere von Walther doppelt kopierte Werke weisen untereinander zum Teil erhebliche Abweichungen auf, so daß die Hanff-Überlieferung gerade als Modellfall für die mitunter exzessiv redigierende Arbeitsweise Walthers gelten darf.<sup>4</sup> In diesen wie auch in den übrigen Fällen läßt sich dennoch aufgrund textkritischer Prüfung der Quellen ein Editionstext herstellen, von dem angenommen werden darf, daß er dem Urtext der Choralwerke Hanffs entspricht.

Vorliegende Neuausgabe der Werke Hanffs löst die 1980 von mir herausgegebene Edition gleichen Titels ab. Entscheidend geändert hat sich die Quellenlage, seit im Frühjahr 1986 Filmaufnahmen der verschollenen Königsberger Walther-Handschrift zugänglich geworden sind, die Karl Matthaei (1897–1960), Organist der Stadtkirche in Winterthur (Schweiz) und Herausgeber barocker Orgelmusik, zwischen 1932 und 1934 angefertigt hatte.<sup>5</sup> Für Hinweise auf dieses neu erschlossene Quellenmaterial wie auch auf den bisher unberücksichtigt gebliebenen Quellentext von „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit“ im 's-Gravenhager Walther-Manuskript<sup>6</sup> möchte ich Herrn Dozenten und Domorganisten Jean-Claude Zehnder (Schola Cantorum Basiliensis und Arlesheim) meinen besonderen Dank aussprechen. Gleichfalls danke ich verbindlichst Frau Dr. Barbara Bucher-Isler (Archiv des Musikkollegiums Winterthur) für die Erteilung der Druckerlaubnis sowie Herrn Harry Joelson-Strohbach (Stadtbibliothek Winterthur) für die Bereitstellung vorzüglicher Quellenreproduktionen. Mein Dank gebührt schließlich auch der Leitung des „Haags Gemeentemuseum“ in 's-Gravenhage (Niederlande) für die Erlaubnis, das Frankenbergerische Walther-Autograph für Editionszwecke benutzen und einige Faksimilia daraus abdrucken zu dürfen.

Herten, im Februar 1988

Klaus Beckmann

1 Vgl. MGG V, Spalte 1459 f.

2 Johann Gottfried Walther: Briefe. Herausgegeben von Klaus Beckmann und Hans-Joachim Schulze. Leipzig: Deutscher Verlag für Musik 1987, S. 171 f.

3 Spitta, Philipp (Hrsg.): Dietrich Buxtehude's Orgelcompositionen. Zweiter Band, Choralbearbeitungen. Leipzig: Breitkopf & Härtel 1876, S. VIII f.: „Hat nun Walther aus einer ungetrübten Quelle geschöpft, so muß er selbst der Interpolator gewesen sein. ... Hat Walther bei späterem Abschreiben eigenmächtige Änderungen vorgenommen, so ist der Gedanke nicht abzuweisen, daß er dieses auch beim ersten Uebertragen aus einer fremden Vorlage schon gethan haben dürfte, ...“ – Zehn Jahre nach Walthers Tod hatte bereits sein Schüler Jakob Adlung (Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit. Erfurt 1758, S. 4) über seinen Lehrer Folgendes geschrieben: „Er war zugleich ein fleißiger Setzer ... sonderlich vor die Orgel. ... Hierinne liebte er sowohl die Kunst als die Richtigkeit und wußte die Fehler derer Tonmeister genau anzumerken.“

- 
- 4 Einzelheiten hierzu bietet die Diskussion der Textprobleme im Revisionsbericht (s. S. 19–20). Den Extremfall stellt zweifellos Walthers Rezeptionsfassung von „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit“ (Nr. 7 dieser Edition) dar, man vergleiche den auf der älteren Quelle basierenden Editionstext (S. 16–17) mit der jüngeren Redaktion Walthers (s. Quellenreproduktion S. 18).
  - 5 Vgl. hierzu Joelson-Strohbach, Harry: Nachricht von verschiedenen verloren geglaubten Handschriften mit barocker Tastenmusik. In: Archiv für Musikwissenschaft. Stuttgart: Steiner 1987 (Jg. XLIV), S. 91–140.
  - 6 Bei den Vorbereitungen zu meiner 1980 erschienenen Hanff-Ausgabe hatte ich mich auf die detaillierten Angaben zum Quelleninhalt im Kritischen Bericht der NBA (Joh. Seb. Bach, Neue Ausgabe sämtlicher Werke, Serie IV, Band 3 – Die einzeln überlieferten Orgelchoräle. Kritischer Bericht von Hans Klotz. Kassel: Bärenreiter 1962, S. 19–28) verlassen, wo Hanffs Bearbeitung irrtümlicherweise nicht aufgeführt, sondern mit Buxtehudes Choralbearbeitung gleichen Titels zusammengefaßt worden ist.

## Introduction

Johann Nicolaus Hanff, born in Wechmar (Thuringia) in 1665, earned his living as an organist and music director in Hamburg (where he taught Johann Mattheson piano and composition), Eutin and Schleswig, where he died towards the end of 1711 or the beginning of 1712 after working briefly as cathedral organist there.<sup>1</sup>

From among Hanff's organ works, only the seven chorale settings contained in this edition have survived thanks to Johann Gottfried Walther (1684–1748). In a letter to Heinrich Bokemeyer in Wolfenbüttel dated 28 January 1734, Walther reports having copied out Joh. Philipp Förtsch's rules of composition “about 20 years ago from the brother of the former music director of Eutin, the late Joh. Niclas Hanff, who was living here at that time and later became organist in Riga...”<sup>2</sup> It is likely that Hanff's brother also provided Walther with copies of Johann Nicolaus Hanff's chorale settings, which have been transmitted solely by Walther.

The sources for Walther's copies are no longer extant today. Fortunately, Walther's copies of Hanff's works have survived, and are contained in three of seven very important miscellanies which the Weimar city organist essentially filled with chorale-related organ literature of earlier and contemporary masters. However, as we know at least since Philipp Spitta's studies,<sup>3</sup> the collector and copyist Walther had a rather cavalier attitude towards faithfulness to the original. This is demonstrated in a painfully obvious manner in Hanff's chorale settings: several of the works copied twice by Walther occasionally differ so greatly from each other that the Hanff transmission can be considered as a classical example of Walther's often excessively editorial work method.<sup>4</sup> Nonetheless, here as well as elsewhere, a text-critical examination of the sources makes it possible to produce an edition of which it can be assumed that it corresponds to the Urtext of Hanff's chorale works.

This new edition of Hanff's works replaces the volume of the same name which I edited in 1980. The state of the sources changed radically after the finds of the lost Königsberg Walther manuscript became available again in the spring of 1986. They had been made between 1932 and 1934 by Karl Matthes (1897–1960), the organist of the Stadtkirche in Winterthur (Switzerland) and editor of Baroque organ music.<sup>5</sup> I wish to express my particular thanks to Mr. Jean-Claude Zehnder, teacher and cathedral organist (Schola Cantorum Basiliensis and Arlesheim) for drawing my attention to this newly accessible source material as well as to the source text of “Wär Gott nicht mit uns diese Zeit” in the Walther manuscript in The Hague<sup>6</sup>, which had not been taken into consideration heretofore. I would also like to extend my cordial thanks to Dr. Barbara Bucher-Isler (Archives of the Musikkollegium Winterthur) for giving permission to publish the works, as well as to Mr. Harry Joelson-Strohbach (Stadtbibliothek Winterthur) for providing outstanding source reproductions. Finally, I wish to thank the directors of the “Haags Gemeentemuseum” in The Hague (Netherlands) for their permission to use the Frankenberg Walther autograph for editorial purposes and to reproduce several facsimiles from it.

Herten, February 1988

Klaus Beckmann

- 
- 1 Cf. MGG V, col. 1459 f.
  - 2 Johann Gottfried Walther: Briefe. Herausgegeben von Klaus Beckmann und Hans-Joachim Schulze. Leipzig: Deutscher Verlag für Musik 1987, p. 171 f.
  - 3 Spitta, Philipp (ed.): Dietrich Buxtehude's Orgelcompositonen. Zweiter Band, Choralbearbeitungen. Leipzig: Breitkopf & Härtel Leipzig: Breitkopf & Härtel 1876, p. VIII f.: “If Walther drew his material from an unadulterated source, then he must have been the interpolator himself... If Walther high-handedly made changes in a later transcription, it cannot be excluded that he proceeded similarly when first copying material from a source...” – Ten years after Walther's death, his pupil Jakob Adlung (*Anleitung zu der musikalischen Geläufigkeit*. Erfurt 1758, p. 4) wrote the following about his teacher: “He was also a diligent arranger... particularly for the organ... Here he treasured art as much as accuracy and was able to recognize composers' mistakes.”
  - 4 Further information pertaining to this matter is provided in the examination of the textual problems in the “Revisionsbericht” (p. 19–20). Walther's version of “Wär Gott nicht mit uns diese Zeit” (No. 7 of this edition) undoubtedly represents an extreme example. One needs only compare the text of this edition, based on the earlier source (p. 16–17), with Walther's later version (cf. facsimile reproduction p. 18).
  - 5 Cf. Joelson-Strohbach, Harry: Nachricht von verschiedenen verloren geglaubten Handschriften mit barocker Tastenmusik. In: Archiv für Musikwissenschaft. Stuttgart: Steiner 1987 (Jg. XLIV), p. 91–140.
  - 6 While preparing my Hanff edition of 1980, I relied on the detailed information about the source contents in the critical notes of the NBA (Joh. Seb. Bach, Neue Ausgabe sämtlicher Werke, Serie IV, Band 3 – Die einzeln überlieferten Orgelchoräle. Kritischer Bericht von Hans Klotz. Kassel: Bärenreiter 1962, p. 19–28), where Hanff's arrangement was erroneously not listed on its own, but included together with Buxtehude's chorale setting of the same name.